

Oberpinzgauer wollen Kommunalsteuern teilen

ANTON KAINDL

MITTERSILL (SN). Die neun Oberpinzgauer Gemeinden Niedersill, Uttendorf, Stuhlfelden, Mittersill, Hollersbach, Bramberg, Neukirchen, Wald und Krimml planen ab 2009 Einnahmen aus der Kommunalsteuer aufzuteilen. Die Bürgermeister haben in einer Sitzung des Regionalverbands zugestimmt. Jetzt müssen noch die Gemeindevertretungen Ja sagen.

Das Abkommen soll vorerst für drei Jahre gelten. In einem ersten Schritt wird nur ein Teil der Steuer, die die Betriebe an die Gemeinden abführen, aufgeteilt. In den Orten wurde der durchschnittliche Ertrag aus der Kommunalsteuer in den letzten drei Jahren ausgerechnet. Dieser Sockelbetrag bleibt auch in Zukunft bei den Gemeinden. Zusätzliche Einnahmen wandern in einen Topf, von dem wiederum 75 Prozent in der Standortgemeinde des Betriebes bleiben und 25 Prozent aufgeteilt werden. Erreicht eine Ge-

meinde den Sockelbetrag nicht mehr, weil ein größerer Betrieb zusperrt, wird das aus dem Topf ausgeglichen.

Ziel des Modells ist es, für Betriebe die besten Standorte in der Region zu bieten. Die Orte sollen sich nicht mehr mit diversen „Zuckerln“ um neue Betriebe raufen.

In Mittersill, Stuhlfelden und Hollersbach gibt es ein ähnliches Modell bereits seit 2006. „Es hat sich zu 100 Prozent bewährt, sagt der Mittersiller Bürgermeister Wolfgang Viertler. „Es ist etwas Gemeinsames entstanden. Das war vor allem psychologisch wichtig. Das Modell ist in Österreich einzigartig.“

„Es ist ein Signal“, sagt der Uttendorfer Bürgermeister Franz Nill (SPÖ). „Wir müssen die Region als einen Wirtschaftsraum sehen.“

„Es ist noch nicht der große Wurf, aber emotional sehr wichtig“, sagt der Krimmler Ortschef Erich Czerny (ÖVP). „Wenn in drei Jahren keine Gemeinde der große Verlierer ist, können wir das dynamisch weiterentwickeln.“